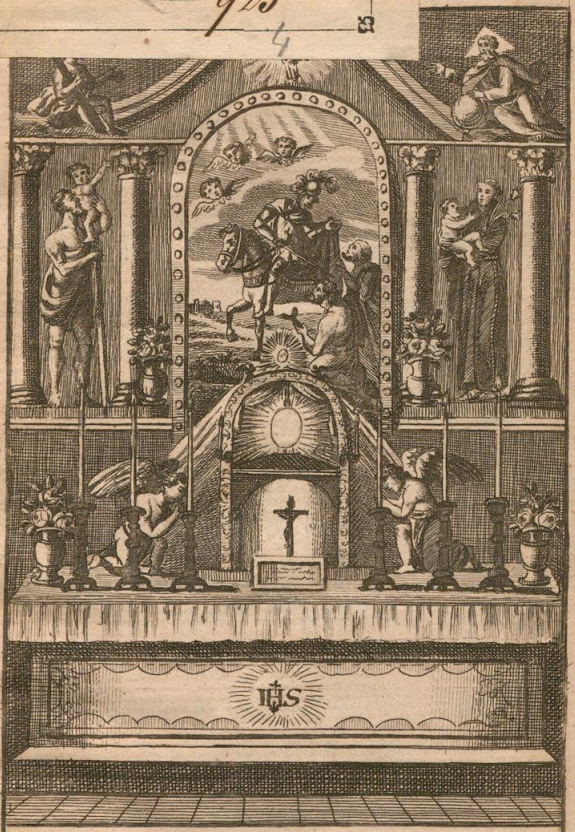
Wiener Stadt-Bibliothek.
10539 A

Versorgungshaus Langenkeller.

Wiener Stadt-Bibliothek.
I. 925



S. MARTINUS.

Abbildung des Hoch Altars in Versorgungshaus langen Keller.

Die fünfzigjährige Jubelfeyer

der

Kapelle zum heiligen Martin

an dem

Versorgungshause Langenkeller,

welche

am 10. November 1822

festlich begangen wird.

Nebst einer

kurzen Geschichte dieser Armenanstalt und ihrer Kapelle,

und

einer zu dieser Feyerlichkeit eigends verfaßten

Andachtsübung.

Wien, 1822.

Im Verlage bey Franz Wimmer, Buchhändler in der Dorotheergasse.

J.N. 2652

Vor ungefähr hundert und dreyßig Jahren stand Sebastian I. dem ehrwürdigen Stifte Schotten als Abt vor. Vielfältig hatte er sich bereits um Kirche und Staat verdient gemacht, den Dank des Vaterlandes und seiner Bruder erworben. Nun gedachte er auch seinen Nahmen zu schreiben in das große Buch der Menschheit und sein Gedächtniß zu verewigen, wenn längst der Ruf seiner übrigen Thaten verhallet wäre. — Mitleidsvoll beachtete sein Auge das Schicksal jener Diener und Gewerbsleute, die im Dienste des Stiftes grau geworden, nun mit Mangel und den Mühseligkeiten des Alters zu kämpfen hatten. Der erschöpfte Greis sollte nach seinem Willen verdienter Ruhe genießen, für den Winter seines Lebens sollte ihm die Vorsorge des Stiftes den nöthigen Unterhalt darbiethen, dem er die Kräfte seiner schönsten Jahre geopfert. Als daher die Vorstädte Wiens sich wieder aus der Asche emporhoben, in die sie die feindselige Wuth der Türken (1683) gebracht hatte, baute er über einen langen Keller, den er auf der neu entstehenden Vorstadt Neubau graben ließ, ein Wohnhaus für solche ergraute und zu ferneren Diensten unfähig gewordene Diener und Gewerbsleute, wo sie vom Stifte verpflegt, den Rest ihrer Lebenstage in Ruhe und Sorglosigkeit zubringen könnten.

Das edle Unternehmen des würdigen Abtes fand alsogleich Beyfall und Nachahmung. Die Gemüther der wohlhabenden Einwohner der Vorstädte Neubau und Neustift wurden durch diese Ehrfurcht gegen das Alter ergriffen, und auf ihre christlichen Pflichten gegen verarmte würdige Gemeindeglieder aufmerksam gemacht. Sie wandten sich daher an den hochwürdigen Herrn Abt, als ihren Grundherrn, mit der Bitte, in das geräumige Haus auch ihre Gemeindeglieder geben zu dürfen, deren Kräfte erschöpft würden, ehe sie das Glück mit sei-

nen Gaben beschenkte. Da die Gemeinden damahls noch sehr klein waren, und der Werth des Geldes ungemein hoch stand, so genügte sowohl der Raum des Hauses, als die Versorgung, die täglich in 4 Kreuzern bestehen sollte, für die Bedürfnisse der Armen. Wie hätte das für Wohlthätigkeit so empfängliche Herz des würdigen Mannes diese Bitte wohl versagen können; gerne gewährte er den Wunsch der Gemeinden, doch traff er die Verfügung, daß ein Hauseigenthümer die Aufsicht über diese Armen führe, der alle drey Jahre von der Gemeinde erwählet, und von dem jedesmahligen Herren Abte bestättiget werden sollte.

Dieß ist die Gründung des Versorgungshauses: Langenkeller, so von dem Keller genannt, der sich unter demselben befindet, und der geräumigste in jener Vorstadt seyn soll.

Der fromme Sinn des hochwürdigen Herrn Abtes, Sebastian I., pflanzte sich auch auf seine Nachfolger fort. Sie bedachten die Anstalt fortdauernd, ja vergrößerten sie sogar, wie die Bedürfnisse der Zeiten zunahmen, doch blieb immer die erste Einrichtung.

So währte es, bis die unsterbliche Kaiserin, Maria Theresia, den milden Scepter über Österreich führte. Obgleich immerwährend in Kriege verwickelt, vergaß ihr großes Herz doch der Armen nicht. Um in die Versorgung derselben Einheit zu bringen, mit den Bedürfnissen derselben bekannt zu werden, und jedem die nöthige Hülfe zu reichen, befahl Sie alle Versorgungsanstalten unter öffentliche Aufsicht zu stellen. So kam auch das Versorgungshaus Langenkeller unter den Schutz des Staates; jedoch vergassen die hochwürdigen Herren Äbte nicht, die Bitte an die Kaiserin zu richten, daß die ergrauten Diener der Abtey, und die verarmten Bewohner der Vorstädte Neustift und Neubau vorzugsweise Anspruch an die Aufnahme in dasselbe machen dürften.

Die Art der Einrichtung des Hauses muß den Bedürfnissen der Armen ganz entsprochen haben, denn sie blieb die vorige; die Armen wurden außer der nöthigen

Kleidung, dem Holz und Lichtbedarfe, auch noch täglich, die Männer mit 5 Kreuzern, die Weiber mit 4 Kreuzern betheilt, und im Erkrankungsfalle mit der ärztlichen Hülfe und den nöthigen Arzeneyen unterstützt. Die Anzahl derselben belief sich damahls auf 125.

Jedoch nahm der Sinn der frommen Monarchin bald ein anderes Bedürfniß wahr, und sorgte für dessen Abhülfe. Die Armen vermochten äusserst selten die Pfarrkirche zum heil. Ulrich zu besuchen, um sich daselbst mit dem Brote des Lebens zur Reise in die Ewigkeit zu stärken; Manchem machte seine Gebrechlichkeit es ganz unmöglich, sich in dem Hause des Herrn einzufinden; das hochwürdigste Consistorium stellte daher auf ihre Anordnung einen Priester an, um in einem hierzu eingerichteten Zimmer das heil. Meßopfer zu verrichten. Die erste Feyer desselben geschah von dem Herrn Weltpriester, Jacob Rochensteiner, am 19ten November 1758.

Bald geruhte die erhabene Landesmutter ein würdigeres Locale für die Ausübung des Gottesdienstes zu bewilligen. Zwey Jahrzehende nach der Anstellung des ersten Priesters, unter dessen dritten Nachfolger, dem Herrn Leopold Mann, wurde hierzu die noch bestehende Kapelle, sammt der daran stossenden Wohnung des Geistlichen gebaut. Die Kosten des Baues bestritt zwar der Versorgungsfond; doch kamen ihm dabey für die Ehre Gottes wetteifernd mehrere wohlthätige Herzen zu Hilfe. Leopold, Graf von Unverzagt, schenkte den Baugrund her, und Magdalena Schillinger, bürgerl. Gold- und Silberdrathziehers-Wittwe und Hausinhaberin spendete den Altar des heil. Martin, Kirchenpatrones, die Kanzel, alle Bethstühle und die in der Kapelle befindlichen Gemählde und Statuen.

So besaßen nun die Armen des Versorgungshauses ein Kirchlein, einen Ort des Gebethes, eine heil. Stätte, an der sie die Geheimnisse des neuen Bundes feyern und Gott zu dienen vermochten in dem Reste ihres Lebens. Am 26. September 1772 weihte es der hochwürdigste Herr Weihbischof, Franz Anton von Marxer, zur

Ehre des heil. Martin ein, und legte die Reliquien der Heiligen Columbus, Liberatus, Theodorus und Vigilantius in den Altar. Der hochwürdige Herr Abt Benno von Schotten, vermehrte als Superintendent des Versorgungshauses durch seine Gegenwart die Feyerlichkeit, und bestritt die nöthigen Kosten. Herr Augustin Kofler, Kapitular des Stiftes und damahliger Pfarrer zu St. Ulrich, hielt nach geendigter Weihe das erste feyerliche Hochamt; ein zweytes wurde am Schlusse der Oktave, von dem Herrn Joseph Daniel Clement, damahligen Administrator des Armenfondes gehalten. Jedesmahl war eine große Menge andachtiger Christen versammelt, um Gott für die Wunder seiner Güte zu danken.

Von nun an wurde Herr Leopold Mann, bereits Seelsorger im Versorgungshause, zum Beneficiaten desselben erhoben, jedoch der Jurisdiction der Pfarre untergeordnet. Dem würdigen Manne folgten seit jener Zeit zwey andere Beneficiaten; seit dem 1. November 1812 steht dem Versorgungshause, Herr Augustin Clement, pensionirter Weltpriester vor, dessen unermüdeter Eifer für die Erhaltung und Verschönerung des Gotteshauses, als auch für die Verherrlichung des Gottesdienstes eine immerwährende Sorge trägt.

So danken wir, Bewohner Wiens, auch dieses Kirchlein, nächst der weisen Fügung Gottes, der Frömmigkeit und dem Religionseifer unserer erhabenen Landesfürsten!

Wo der Herr weilet, wo das unblutige Opfer unserer Versöhnung gebrochen wird, wo andächtige Hände sich falten, da müssen auch Werke der Frömmigkeit, der Furcht Gottes und der Menschenliebe gedeihen. Eine Menge Nahmen müßten wir anführen, um die zahlreichen Wohlthäter zu nennen, die theils zur Zierde der Kapelle, theils zur Unterstützung der Armen milde Gaben spendeten. Nie vergassen die hochwürdigen Herren Abte von den Schotten ihre alte Stiftung, und reichten derselben zu verschiedenen Zeiten bedeutende Gaben.

Und die übrigen geistlichen und weltlichen Obrigkeiten der Gemeinden Neubau und Neustift nehmen sich bey ihren Leistungen gegen das Versorgungshaus und die Kirche nur die hochlöbliche k. k. Landesstelle zum Muster, die bey jeder Gelegenheit das Schicksal der Armen zu verbessern sucht, und im Jahre 1813 für die Ausbesserung der Sakristey, im Jahre 1822 aber für die Herstellung der Kapelle neuerdings Sorge trug.

Die übrigen edlen Wohlthäter nennt bereits ein anderes, von dem dermahligen Herrn Beneficiaten zum Besten der Armen, bearbeitetes Blatt; aber einen größeren Lohn, als es die schwache Feder vermag, gibt ihnen ihr eigenes Bewußtseyn. Die Erinnerung, beygetragen zu haben, daß Gottes Nahme verherrlichet werde, dem dürftigen Bruder die letzten Augenblicke des Lebens versüßt zu haben, gewährt schon in dieser Welt eine Freude, wie sie nur die unsterblichen Söhne des Himmels, die Engel unseres guten Gottes empfinden können. Wohl denen, die in ihrem Leben Gutes üben, ihre Werke folgen ihnen nach!

Zwey Tage werden in den Jahrbüchern des Versorgungshauses stets unvergeßlich bleiben:

Im Jahre 1772, bald nach der Erbauung des Gotteshauses, brach in der Nachbarschaft desselben Feuer aus, das in kurzer Zeit auch das Versorgungshaus ergriff. Se. Majestät Kaiser Joseph II., dessen Sorge keine Gefahr scheute, leitete die Rettung des Hauses mit solcher Thätigkeit, daß er seine eigene Sicherheit vergaß. Unvermeidlich hätte er durch den Herabsturz eines brennenden Balkens das seinen Unterthanen so theure Leben verloren, hätte nicht ein bürgerl. Hutmacher, Mathias Gowath, Se. Majestät durch einen kühnen Schritt gewaltsam vom Platze entfernt.

Zweytens: Am 8. März 1817 geruhten Se. Majestät der jetzt regierende Kaiser Franz I. mit der allergnädigsten Landesmutter, Maria Karolina, das Versorgungshaus und die Kapelle in Augenschein zu nehmen. Beyde k. k. Majestäten äußerten über die

Einrichtung des Hauses und der Kirche Ihr allerhöchstes Wohlgefallen, geruhten zugleich die wohlthätige Vorkehrung zu treffen, daß zur Bequemlichkeit der anwesenden Armen die Zahl derselben auf 84 herabgesetzt und die Überzähligen in das Versorgungshaus am Alserbach übersetzt wurden. Eine allergnädigste Spende von hundert Dukaten in Gold gab den Armen zugleich die Überzeugung, daß bey dem allerhöchsten Herscherhause Milde und Güte ein unverwelkliches Erbtheil sey.

Diese wenigen Züge enthalten die Geschichte des Versorgungshauses Langenkeller und der dortigen Kapelle, welche in diesen Tagen ihr fünfzigjähriges Jubileum feyert. Der wohlthätige Sinn der Bewohner Wiens wird sie gewiß nicht vergessen lassen, die Armen des Versorgungshauses bey der seltenen Feyer ihres Kirchleins durch milde Gaben zu erfreuen.

Kurze Andachtsübungen
zu dem
heil. Martin, für neun Tage.

Am ersten Tage.

Der heil. Martin ward geboren zu Sabaria in Pannonien (Stein am Anger in Ungarn) im Jahre 316, und zu Pavia in Italien erzogen. Seine Ältern, die noch Heiden waren, wollten ihn nicht studieren lassen. Allein er hörte von der Lehre Jesu, und hatte an ihren Verheissungen eine solche Freude, daß er im 10. Jahre seines Lebens dem väterlichen Hause entfloh, in eine christliche Kirche lief, um sich unter die Katechumenen aufzeichnen, und in der christlichen Lehre unterrichten zu lassen. Man kann sich leicht denken, wie andächtig und eifrig er nun Gottes Wort anhörte, weil es ihm, ferne von allem Leichtsinne der Jugend, ernstlich um die Ehre Gottes und das Heil seiner Seele zu thun war.

Gebeth.

Wie danke ich dir, o Gott, daß ich im Schooße der heil. katholischen Kirche geboren wurde. Ich bin ein Christ, ich lebe durch deine Gnade im Reiche deines Sohnes Jesu Christi, bekannt mit den Schätzen des heil. Evangeliums und gewürdiget des Antheiles an dem großen Segen unserer Erlösung. Hättest du mir wohl, mein Gott, eine höhere Glückseligkeit auf Erden schenken können, als diese? Um wie viel glücklicher bin ich, als der heil. Martin der Vater und Mutter verlassen mußte, um deines göttlichen Sohnes Lehre zu vernehmen! Ach, laß mich dieses nicht nur mit demüthigem Danke erkennen, laß mich auch meiner heil. Religion gemäß wandeln, daß ich zu der Anzahl derjenigen gehöre, die aufgezeichnet sind im Buche des Lebens! Laß deines Wortes Licht stets meines Fußes Leuchte, und ein helles Licht auf meinem Wege seyn. Laß mich gestärkt durch die himmlischen Kräfte deiner heil. Kirche, heilig und untadelhaft wandeln, und so einst der erfreulichen Hoffnungen deines Evangeliums gewürdiget werden. Amen.

Am zweyten Tage.

Als Martin das fünfzehnte Jahr erreicht hatte, und ein kaiserlicher Befehl die Söhne der alten Krieger zu den Fahnen rief, ward er von seinem Vater verrathen, in Banden nach Gallien geführt, zum Eide gezwungen, und einem Geschwader gallischer Reuter zugeordnet. — Doch auch unter den rohen Kriegern führte er ein heiliges Leben. Seinen Diener behandelte er als seinen Bruder. Er war ungemein demüthig und geduldig, und wußte die Traurigen zu trösten, daß sie sich in ihre Leiden fügten. Er lebte sehr gering und mäßig, und theilte seine Besoldung mit den Armen.

Gebeth.

Gott, Leiter unserer Schicksale, deiner weisen und gütigen Vorsehung zu Folge ward auch mir der

Stand und Beruf zu Theil, in dem ich mich befinde. Du sahst vorher, ehe ich noch ward, daß er für mich der schicklichste und für das Heil meiner Seele der gedeihlichste sey. Durch deine Fügung ward ich, was ich bin. In tiefer Ehrfurcht bethe ich deine heilige Fügung an. Doch, Geber alles Guten, sey mit deiner Gnade meinem Unvermögen nahe. Erleuchte meinen Verstand, daß ich meine Berufspflichten recht erkenne; leite meinen Willen, daß ich sie stets vor Augen habe, damit mich weder Gemächlichkeit, noch Zerstreuung, noch Menschengunst an ihrer Erfüllung hindern. Segne meine Bemühungen, mich zur Ausübung meiner Berufspflichten immer geschickter zu machen, und laß mich nie vergessen, daß ich von der Art, wie ich ihnen nachkomme, werde Rechenschaft geben müssen. Verleihe mir Stärke und Muth, wenn mein Eifer erkalten will, damit ich so viel Gutes stifte, als ich soll; mit dem Pfunde wuchere, das du mir anvertrauet hast, und einst als ein getreuer Knecht befunden werde. Amen.

Am dritten Tage.

Ein schönes Beyspiel von der ungemeinen Liebe des h. Martin gegen die Armen erzählt die Geschichte. Als er einmal in einem so strengen Winter, daß mehrere Leute vor Kälte starben, auf dem Marsche war, begegnete er am Stadtthore von Amiens einem halbnackten Bettler, der vergeblich alle Vorübergehenden um Almosen angesprochen hatte. Martin hatte bereits alles Geld den Armen gegeben, daß er außer seinem einfachen Kriegsgewande und seinem Schwerte nichts mehr hatte. Da er sah, daß keiner sich des Armen erbarmte, riß er sein Schwert von der Seite, zerschnitt damit seinen Mantel in zwey Stücke, gab dem Bettler das eine und warf das andere um sich. Einige verlachten ihn, andere aber schämten sich und machten sich selbst Vorwürfe, daß sie von ihrem Ueberflusse den Armen nichts gegeben hatten. In der folgenden Nacht erschien ihm Jesus im Traume, angethan mit dem halben Mantel, den Martin dem Bettler geschenkt hatte. Eine

Schaar Engel war bey dem Heilande, zu welchen er sagte: „Mit diesem Gewande hat mich Martin, der noch ein Katechumen ist, bekleidet." Dieses bewog ihn, sich taufen zu lassen. Er war damahls 18 Jahre alt.

Gebeth.

Jeder Tag, o Gott, den ich durch deine Gnade erlebe, führt auch mir Gelegenheit herbey, Gutes zu stiften, und Hülfsbedürftige zu erfreuen. Aber diese Werke der Liebe verlieren allen Werth in deinen Augen, wenn sie Eitelkeit und Eigennutz zu Triebfedern haben. Gib mir daher Willen und Eifer Gutes zu thun, soviel ich kann, und zur Minderung des menschlichen Elendes das Meinige unermüdet beyzutragen! Laß mich heute und alle Tage fruchtbar an guten Werken seyn! Aber bewahre mich bey meinen Bemühungen andern zu helfen und nützlich zu werden, vor falschen unedlen Absichten. Laß es meine größte Belohnung seyn, dir, o Vater, der du ins Verborgene siehst, wohl zu gefallen und zu deinen wohlthätigen Absichten mitzuwirken. Laß es meine Freude seyn, andern zu dienen, und meine Pflicht zu erfüllen. Dann darf ich hoffen, nach deiner Barmherzigkeit, einst die segenvollen Worte zu hören: Was du dem geringsten meiner Bruder gethan hast, das hast du mir gethan. Amen.

Am vierten Tage.

Der heil. Martin gewann durch seine Liebe und Sanftmuth und durch seine übrigen Tugenden die Hochschätzung aller, die ihn kannten. Er blieb daher auf Bitten seines Feldobersten, der vertraulich mit ihm lebte, und ihm versprach, daß er, nach verlaufener Dienstzeit, sich ganz dem Dienste Gottes weihen wolle, noch zwey Jahre im Kriegsdienste. In späterer Zeit lebte er beym heil. Hilarius, Bischofe zu Poitiers, von dem er sich aus Demuth nur zum Exorcisten weihen ließ. Von hier aus ging er in sein Vaterland, in der Hoffnung, die Seinigen zum heil. Glauben zu bewegen; es gelang ihm aber nur seine Mutter und verschiedene sei-

ner Landsleute den Finsternissen des Heidenthumes zu entreissen. Sein Vater blieb zu seinem größten Schmerze unbekehrt. Von den Arianern (einer Secte der Christen) duldete er Verfolgung, ward mit Ruthen gestrichen und aus der Stadt vertrieben. Er ging nun nach Italien, wo er einige Zeit nur seinem Heilande lebte, und dann zum heil. Hilarius nach Poitiers, der ihn mit großer Freude empfing. Hier widmete er sich einsamer Betrachtung und ward Stifter einer kleinen Ordensgenossenschaft.

Gebeth.

Du bist, o Herr, ein Gott der Erbarmung und des Friedens! Du willst, daß deine Kinder in Sanftmuth und Friedfertigkeit zunehmen, und von dem Geiste der Eintracht und des Friedens geleitet werden sollen. Verpflanze doch auch in mein Herz den Sinn der Liebe und des Friedens, der den heil. Martin die Schwachheiten Anderer ertragen, ja sogar die Beleidigungen seiner Feinde ohne Klagen erdulden ließ. Mache mich geneigt, mit jedem Menschen in gutem Vernehmen zu stehen, ohne daß ich dabey dem Rechte der Wahrheit und den Forderungen des Gewissens Etwas vergebe. Entferne von mir jede Reizbarkeit und Empfindlichkeit, die sogleich alles, was unsern Ansichten und Vortheilen zuwider ist, für Beleidigung aufnimmt. Lenke mein Herz durch den Geist des Rathes, der Mäßigung und der Liebe zur Sanftmuth, Geduld, Demuth, und allen den Tugenden, wodurch Eintracht erhalten wird. Laß mich endlich in der Bewahrung des Friedens ein tröstendes Zeugniß erhalten, daß ich dein Kind bin und Hoffnung habe, einst in die Wohnungen des Friedens aufgenommen zu werden. Amen.

Am fünften Tage.

Der Ruf der Frömmigkeit und Heiligkeit des h. Martin verbreitete sich bald an allen Orten. Da nun im Jahre 371 der bischöfliche Sitz zu Tours erlediget wurde, wählte ihn die Geistlichkeit und das Volk zu

ihrem Hirten. Allein er hielt sich nicht für würdig, diese erhabene Stelle anzunehmen. Er flüchtete sogar in die Einsamkeit, und nur, indem man sich seiner Person mit Gewalt bemächtigte, gab er nach. Unter dem lauten Zurufe des Volkes ward er zu Tours am 24. July zum Bischofe geweiht. Doch auch als solcher blieb er demüthig, arm in seiner Kleidung und Einrichtung.

Gebeth.

Vor dir, höchster Herr der Welt, hat Demuth des Herzens einen ausgezeichneten Werth. Du erniedrigest die Hochmüthigen und erhebest die Niedrigen! Nie beherrsche mich daher ein hoffärtiger Sinn, der an der Erreichung der wahren Hoheit hindert. Verleihe vielmehr, daß ich meine Ehre nur darin suche, unsträflich vor deinem Angesichte zu leben und deines väterlichen Wohlgefallens würdig zu werden. Laß stille Tugend, wozu der Glaube an Jesum und seine heil. Religion mir Mittel und Kräfte gibt, meinen Schmuck und ein unverletztes Gewissen mein Streben seyn. Dann darf ich hoffen in Demuth und Niedrigkeit erhaben zu seyn und in Ehre vor dir zu stehen, wann alle irdische Hoheit und Ehre längst vorüber ist. Die Welt mit ihrer Herrlichkeit vergeht, wer aber deinen Willen thut, bleibt ewig. Amen.

Am sechsten Tage.

Mit echtem apostolischen Eifer übte der heil. Martin die Pflichten seines erhabenen Hirtenamtes aus. Mit einigen seiner Geistlichen besuchte er sein Bisthum, predigte überall selbst, spendete die heil. Sakramente aus, und gab den Armen reichliche Almosen. Er ward gleichsam der Apostel von ganz Gallien, widerlegte die ungläubigen Heiden und verwandelte ihre Tempel in christliche Kirchen. Vorzüglich eiferte er aber für die Zierde und Ehrfurcht der Gotteshäuser. Er selbst zitterte nicht selten, wann er in eine Kirche trat, und als man ihn um die Ursache fragte, sagte er: „Soll ich nicht zittern, wenn ich denke, daß ich vor der höchsten Majestät, vor Gott, meinem Richter stehe.“

Gebeth.

Herr, Preis dir, daß du auch dieses Haus erwählet hast zu deiner heil. Stätte, an der die Geheimnisse des neuen Bundes begangen werden! Mit gerührten Herzen weihen wir dir unsern Dank für die Wohlthaten, die uns von diesem heil. Orte zugeflossen sind. Laß uns nur auch in Zukunft nie anders, als mit Ehrfurcht vor deiner heil. Majestat in denselben treten. Gieß über uns den Geist der Gnade und des Gebethes aus, wenn wir hier versammelt sind. Dringe uns zur herzlichen Reue und erfülle uns mit Sehnsucht nach deiner Erbarmung, wenn das Gewissen uns Vorwürfe macht. Stärke uns mit himmlischen Kräften, damit wir die heil. Sacramente stets würdig gebrauchen. Ach, laß uns vor deinem Angesichte Muth und Vertrauen in Noth und Trübsalen fassen, und jeden, der in diesen Tempel eingeht, um Gnade zu erflehen, auch einer gnädigen Erhörung sich erfreuen. Darum bitten wir dich durch deinen Sohn, unsern Herrn und Erlöser, Jesus Christus. Amen.

Am siebenten Tage.

Durch sein ganzes Leben zeichnete sich der heil. Martin auch durch einen vorzüglichen Geist der Buße aus. Sorgfältig mied er, was zum Glanze und zum Vergnügen des Lebens gehört. Eine kleine Zelle war seine Wohnung, die einfachsten Speisen, ja oft sogar nur Wurzel und Kräuter seine Nahrung, eine schlechte Kleidung bedeckte ihn. Ungern ging er an den kaiserlichen Hof, und nur, als die Nächstenliebe ihn dazu nöthigte, und auch da vergaß er nicht, zu den erhabenen Fürsten von der Hinfälligkeit der zeitlichen Güter, von der Nothwendigkeit nach den ewigen zu trachten, und von den Freuden der Seligen im Himmel zu reden.

Gebeth.

Ach, Herr, laß mich, wie deinen heiligen Martin mein Ziel bemerken, meiner Tage Maas, wie gering es

sey, daß ich erkenne, wie vergänglich ich bin. Ein Pilger, ein aufgenommener Fremdling bin ich, wie meine Väter alle. Richte meine Augen daher hin auf das Kleinod am Ziele meines Lebens, auf die unvergängliche Seligkeit. Was ist gegen dieselbe alles Glück, alle Hoheit, Macht, sinnliche Lust, wonach die Menschen streben! Laß mich jetzt schon mit ganzem Ernste ihr würdig zu werden trachten, dahin meinen ganzen Wandel richten. Stärke mich im Kampfe für diese unvergängliche Krone. Mache mich durch Glauben an Jesum und gottseliges Wesen geschickt, sie zu erreichen, und laß mir durch diese erhabene Hoffnung die Welt mit ihren flüchtigen Schätzen gering, den Sieg über irdische Begierden gewiß und leicht, — den Eifer meine Seligkeit zu gründen, lebendig und dauerhaft seyn. Amen.

Am achten Tage.

In einem Alter von 86 Jahren überfiel den heil. Martin eine Schwäche, die ihm sein nahes Ende ankündigte. Gerührt von den Klagen und Thränen seiner Freunde bethete er: „Herr, wenn ich deinem Volke noch nöthig bin, so will ich noch gerne die Beschwerden des Lebens tragen; dein Wille geschehe!" Er lag mit seinem härenen Gewande auf der Asche. Als Priester, um seine Lage zu erleichtern, ihn auf die Seite legten, sagte er: Laßt mich lieber gen Himmel schauen, als zur Erde, damit der Geist schon auf der Reise die rechte Richtung nehme." Er starb den 11. November um das Jahr 397.

Gebeth.

Allmächtiger barmherziger Gott! Du hast den Menschen die Mittel des Heiles und die Gaben des ewigen Lebens verliehen! Siehe gnädig auf uns herab, deine Diener und stärke die Seelen, die du erschaffen hast, damit sie in der Stunde des Hinscheidens, wie dein heil. Martin, ohne Flecken der Sünde, dir, ihrem Schöpfer, durch die heil Engel dargestellt zu werden verdie-

nen. — Mildester Jesu! Gedenke jener Stunde, da du am Kreuze hängend, ausriefst: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Durch diese Worte und durch deinen kostbaren Tod flehen wir zu deiner Erbarmung: verlaß nicht in der Stunde des Todes deine Seelen, sondern nimm sie gnädig auf und führe sie in dein Reich, wo sie dich mit dem Vater und dem heil. Geiste in ewiger Liebe verehren, und mit allen Heiligen und Auserwählten deine Erbarmungen preisen in Ewigkeit. Amen.

Am neunten Tage.

Litaney von dem heiligen Martin.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott, Vater im Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser!
Heilige Dreyfältigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!
Heiliger Martin, bitte für uns,
Würdiger Bischof,
Treuer Verehrer der h. katholischen Religion,
Aechter Kämpfer für Gott und das Vaterland,
Muster der Bischöfe und Priester,
Wahrer Hirt der anvertrauten Heerde,
Beyspiel der Demuth und Sanftmuth,
Krone der Reinheit,
Vorbild der Berufstreue,
Vollkommener Nachahmer der Menschenliebe Jesu,
Vater der Armen,
Tröster der Betrübten,
Helfer der Verlassenen,

bitte für uns.

Wegweiser der Irrenden, bitte für uns!
Apostel der Ungläubigen, bitte für uns!
Mächtiger Fürbitter, bitte für uns!
Trost der Sterbenden, bitte für uns!
Daß wir Gott innig lieben und die heilige Religion schätzen lernen,
Daß wir dieß für die einzige wahre Weisheit und unsers Lebens höchstes Glück ansehen,
Daß wir Gott im Geiste und in der Wahrheit anbethen,
Daß wir aus Liebe gegen Gott seine Gebothe halten,
Daß wir in allen unseren Schicksalen fest auf Gott vertrauen,
Daß wir uns nicht ängstlich um den Unterhalt des Lebens bekümmern,
Daß wir die Pflichten unsers Standes mit aller Treue erfüllen,
Daß wir nach deinem Beyspiele den Obrigkeiten Gehorsam leisten,
Daß wir unsere Untergebene als Brüder in Christo behandeln,
Daß wir uns auch in unseren Reden als Christen zeigen,
Daß wir Lüge, Betrug, Fluchen und Lästern vermeiden,
Daß sich unser Herz vor Übermuth und Eigendünkel bewahre,
Daß wir immer weiser, besser und vollkommener zu werden trachten,
Daß wir stets bedenken, was es heiße: Selig, die eines reinen Herzens sind,
Daß wir unsern Körper als einen Tempel des heil. Geistes in Ehren halten,
Daß wir Recht und Gerechtigkeit zu üben nie vergessen,
Daß wir uns einander lieben, wie Christus uns geliebet hat,
Daß wir uns gegenseitig mit den Gaben dienen, die wir empfangen haben,

Daß wir die Sonne nie über unsern Zorn untergehen lassen,
Daß Gott den Landesfürsten und das Vaterland segnen und behüthen wolle,
Daß der Herr allen unsern Wohlthätern vergelten möge,
} Erbitt uns, h. Martin.

Jesus, du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
Jesus, du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
Jesus, du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!

Vater unser u. s. w.

℣. Herr, erhöre mein Gebeth, ℟ Und laß mein Rufen zu dir kommen!

Gebeth.

O Gott, der du siehst, daß wir aus unsern eigenen Kräften nichts zu bewirken im Stande sind, verleihe gnädig, daß wir auf die Fürbitte des heil. Martin gegen alle Widerwärtigkeiten geschützet werden; durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Gottes Gnade bleibe immer bey uns allen, Amen.

6975.
Oe